



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Busch, Moritz: Politische Geheimbünde : das Junge Polen. - Der
Sicherheitsverein. - Die Nihilisten.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

daß unter 269 Gymnasialprogrammen nicht ein einziges ist, welches ein Kunstgeschichtliches Thema behandelte? daß, von moderner Kunstgeschichte ganz zu schweigen, selbst die antike Kunst nur durch ihre Abwesenheit glänzt? daß mit Ausnahme vielleicht des einzigen, daran streifenden, übrigens höchst harmlosen Themas: „Einiges über Begriff und Wesen der Kunst“, auch die Aesthetik der bildenden Künste völlig unvertreten ist? Auch das ist kein Zufall, auch das entspricht den thatsächlichen Verhältnissen.

Seit etwa zwei, drei Jahren sind uns plötzlich in Deutschland die Augen aufgegangen über unsere grenzenlose Geschmacksverwilderung. Von allen Seiten wird mit fieberhafter Hast gearbeitet, um vor allen Dingen unser gänzlich darniederliegendes Kunstgewerbe etwas zu heben. Landesregierungen und Gemeindevertretungen wetteifern in der Errichtung von Kunstgewerbeschulen und Kunstgewerbemuseen, begeisterte Privaten treten zusammen und veranstalten Ausstellungen älterer mustergiltiger Kunstgewerblicher Erzeugnisse, der Buch- und Kunsthandel wirkt durch treffliche Publicationen in gleichem Sinne, schon raffen einzelne Gewerbetreibende sich auf und brechen mit dem hergebrachten Ungeschmack. Aber wer sorgt für die ästhetische Bildung des Publikums? wer sorgt, daß das heranwachsende Geschlecht den angebahnten Reformen das nöthige Verständniß entgegenbringe, daß es seine ästhetischen Ansprüche steigern lerne? In dem Lehrplane auch unsrer höchsten Schulanstalten, auch unsrer Gymnasien, hat die ästhetische Erziehung nirgends eine Stätte, sie ist einzig und allein auf den gütigen Zufall angewiesen! Doch hiermit haben wir einen Punkt berührt, der sich nicht beiläufig erörtern läßt. Vielleicht kommen wir in der nächsten Zeit einmal eingehender in diesen Blättern darauf zurück.

* * *

Politische Geheimbünde.

Das junge Polen. — Der Sicherheitsverein. — Die Nihilisten.

Lange Jahre war es in Deutschland unumgänglich und unerläßlich, für den gerechten und vollkommenen Liberalen, mit dem unglücklichen Polen zu sympathisiren und mit wehmüthiger Theilnahme die Flüchtlinge zu unterstützen, die sich von Zeit zu Zeit über unsre Grenzen hereinstahlen und, geheimnißvoll von Ort zu Ort befördert, endlich in Frankreich verschwanden, von wo sie dann nicht selten, mit Aufträgen der in Paris sitzenden „National-

regierung“ an die Gefinnungsgegnossen in der Heimath betraut, verkleidet und mit anderen Namen wieder zurückkamen. Heutzutage werden Schwärmer dieser Art unter uns selten sein. Wir wissen, daß Polen verloren und für alle Zeit verloren ist, wir wissen auch, durch wen es zu Wege gebracht worden, daß es verloren ist, durch seinen Adel nämlich und durch die Jesuiten, die jedes Volk ruiniren, über das sie Gewalt bekommen. Früher war es vor Allem das perfide, ländergierige Rußland, welches Polen ins Grab gebracht haben sollte. Das harmlose Land hatte böse Nachbarn gehabt und war an deren Hänken gestorben. Es seufzte nach Auferstehung, es sah seine Leiche noch mißhandeln von den Schergen der Gewalt. Jetzt weiß selbst mancher politisch Blinde, daß alles das Sentimentalitäten, gegründet auf Unkenntniß oder Mißdeutung der Thatsachen sind. Nicht Rußland hat Polen als Staat umgebracht, sondern die früher herrschende Klasse hat einen großen Selbstmord begangen. Die polnische Nation war unter ihren eingebornen Herrschern ein elendes, durch und durch verkommenes Sklavenvolk. Der Adel war Alles, besaß alles, was des Besitzens werth war, und beherrschte Alles mit Einfluß des Königs. Einen eigentlichen Bürgerstand gab es nicht. Der Bauer endlich hatte weder Eigenthum, noch politische oder bürgerliche Rechte. Nur die Jesuiten übten neben dem Adel noch Einfluß und benutzten ihn zu einer Glaubensherrschaft, die gen Himmel schrie. Dieses Adels- und Pfaffenregiment ist es, was mit dem Untergange Polens gefallen ist, und in der Hauptsache sind es nur der Adel und die Ultramontanen, die darüber klagen und die alte Zeit zurückführen möchten. Der Name des Vaterlandes wird gemißbraucht, um die Sehnsucht nach den fetten Privilegien jener alten Zeit mit einem imposanten Mantel zu bekleiden. Die Freiheit wird angerufen, wo man nur die Willkür der Aristokratie meint, und wo die große Masse des Volkes erst unter Rußlands und Preußens, zuletzt auch unter Oesterreichs Adlern frei geworden ist.

Und aus was für Leuten bestand zum Theil die polnische Emigration, die sich zu verschiedenen Zeiten über das westliche Europa ergoß? Was wurde aus einer großen Anzahl dieser Flüchtlinge? Verschwörer von Handwerk, Industrieritter der Revolution, Landsknechte der abgeschmacktesten demagogischen Hänke und Pläne sind sie geworden, die alle Barrikaden Europas bauen halfen und bei allen seinen Putschten die Muskete trugen. Einige ehrenwerthe Ausnahmen sind selbstverständlich anzuerkennen, ihnen aber stehen auf der andern Seite der Regel nicht wenige polnische Flüchtlinge von Namen gegenüber, die nicht zufrieden, gegen Rußland mit den Waffen gekämpft zu haben, beharrlich den Versuch machten, es mit der Anfertigung von falschen Banknoten zu bekämpfen.

Nach dieser Einleitung kommen wir auf die geheimen Gesellschaften zu

sprechen, die nach einander im ehemaligen Polen den Versuch machten, die revolutionären Kräfte im Lande zu organisiren und für einen Aufstand zu waffnen, welcher die alten Zustände zurückführen sollte, in einigen Fällen auch eine demokratische Republik zum Zwecke hatte, die indeß sehr bald am Ehrgeize ihrer Führer gestorben sein oder mit einer Umgestaltung in einen aristokratischen Staat geendigt haben würden, sodaß die Welt eben wieder jenes alte Verhältniß gesehen hätte.

Eine der ersten auf Vorbereitung eines Aufstandes gegen Rußland hinwirkenden geheimen Gesellschaften war die der „Wahren Polen“, die kurz nach 1815 entstand, aber nur wenige Mitglieder zählte und bald nach ihrer Gründung sich wieder auflöste. 1818 erhob sich eine andere geheime Secte, die der „Nationalen Freimaurerei“, welche den Maurern ihre Sprache, ihre Grade und Ceremonien entlehnte, aber auf nationale Unabhängigkeit hinstrebte. Diese Gesellschaft nahm Personen jedes Standes auf, suchte aber namentlich Officiere und Beamte an sich heranzuziehen, um deren technische Kenntniß am Tage des Kampfes nutzbar machen zu können. Es entstanden eine große Menge Logen, aber trotzdem erhielt sich die Gesellschaft nur wenige Jahre; denn Uneinigkeit, der alte Erbfehl der Polen, stellte sich auch hier unter den Mitgliedern ein, und völlige Auflösung wurde nur dadurch verhütet, daß man den Verein gänzlich umgestaltete. Derselbe änderte seine Riten und Ceremonien und nannte sich fortan die „Sensenträger“, im Andenken an die Revolution von 1794, wo unter Kosciuszko ganze Regimenter, die nur mit Sensen bewaffnet waren, gefochten hatten. 1821 traten Abgeordnete dieses Geheimbundes zu Warschau zusammen und entwarfen einen neuen Plan zur Herbeiführung eines Aufstandes gegen die russische Regierung, worauf sie den neuen Namen der „Patriotischen Gesellschaft“ annahmen. Inzwischen hatte sich unter den Studirenden der Universität Wilna eine geheime Verbindung gebildet, die indeß von den Russen entdeckt und aufgelöst wurde. Im Jahre 1822 vereinigte sich die Patriotische Gesellschaft mit dem masonischen Orden der „Neuen Tempelritter“, der kurz zuvor vom Kapitän Majewski in Warschau gestiftet worden war und mit den drei symbolischen Graden der Freimaurer einen vierten verband, in welchem die Einzuweihenden schwören mußten, alles, was in ihrer Macht stehe, zu thun, um das Land von den Fremden zu befreien. Diese Geheimbünde haben allerdings mitgewirkt, wenn 1830 die Revolution losbrach, aber allein hätten sie dieselbe gewiß nicht zu Stande gebracht, und ohne sie wäre der Kampf ebenfalls begonnen worden.

Die nach dem Mißlingen des Aufstandes auswandernden Polen setzten theilweise die alten Geheimbünde fort, theilweise schlossen sie sich den Hütten der französischen Carbonari an, bis 1834 das „Junge Polen“ entstand,
Grenzboten I. 1876. 9

welches sich durch Emigrirte von der Schweiz nach Russisch-Polen, dem Posen-schen und nach Galizien verbreitete und unter dem Adel und dessen Anhang eine große Menge Mitglieder warb. Die Organisation dieser Verbindung war ähnlich wie die des Jungen Deutschland, über die wir im vorhergehenden Kapitel das Nothwendigste gesagt haben. Ein hervorragender Chef dieses geheimen Vereins war Simon Konarski, der sich schon bei der Insurrection von 1830 ausgezeichnet hatte. Um sich für seine Mission in Polen besser zu verhüllen, lernte er die Uhrmacherskunst, worauf er nach Lithauen ging, um hier eine Anzahl Clubs zu stiften, die ihrerseits wieder weiter agitirten und selbst unter den russischen Offizieren Sympathien fanden. Die russische Polizei war indeß besser bedient, und gewandter als die, welche sich von den Emigrirten Mazzini's hinter's Licht führen ließ, und so kam sie 1838 Konarski auf die Spur. Derselbe wurde verhaftet und verschiedenen Martern unterworfen, damit er die Namen seiner Mitverschwornen angebe. Er blieb jedoch fest und gestand, obwohl mehrmals grausam geknüttet, nichts von dem, was man von ihm wissen wollte, sodaß der Militärgouverneur von Wolna ausrief: „Das ist ein Mann von Eisen!“ Ein russischer Offizier erbot sich, ihm zur Flucht behülflich zu sein, wurde aber verrathen und zur Strafe als Gemeiner in die Armee gesteckt, die im Kaukasus gegen die Ischerkessen kämpfte. Konarski aber wurde 1839 hingerichtet. Er starb in den Augen seiner Landsleute als Märtyrer. Das Volk, namentlich die Frauen, rissen seine Kleider in Stücken, um die Fäden als Reliquien aufzubewahren. Die Ketten, mit denen er beladen gewesen, wurden in Ringe verwandelt, die seine Bewunderer dann trugen. Noch in den vierziger Jahren wurde in Deutschland an Polenfreunde eine Lithographie verkauft, die den Dulder mit langem Bart und schweren Ketten im Kerker darstellte.

Die Verschwörungen gingen dann fort und führten in den letzten Jahren des fünften Decenniums unsres Jahrhunderts zu den Aufständen in Galizien und Posen. Einige Zeit vor dem Ausbruche des Krimkrieges entstand aus ihnen eine geheime Nationalregierung, welche die Vorbereitung einer neuen Revolution betrieb und kein Mittel zu diesem Zwecke verschmähte. Mehrere Jahre drang von dem Treiben derselben wenig in die Oeffentlichkeit. Doch erzählte man sich seltsame Dinge von dieser unterirdischen Behörde. Mitternächtliche Versammlungen sollten in verborgenen Gewölben abgehalten worden sein. Verräther waren, wie es hieß, von maskirten und verummumten Richtern, von deren Wahrspruch es keine Berufung gab, zum Tode verurtheilt worden. Die Sendboten jener Nationalregierung waren unvermuthet in Hütten und Palästen erschienen, um Aufträge auszurichten oder Steuern abzufordern. Man hatte des Nachts mitten in den volkreichsten Straßen Ermordete und neben ihnen einen Dolch mit einem Zettel gefunden, der mit

dem wohlbekannten Motto des Insurrectionsausschusses gestempelt war. Kurz, die heilige Wehne, wie man sie bisher nur in Theatern gesehen, war, wie es schien, in Polen zur Wirklichkeit geworden.

Vieles hiervon wird übertrieben, Manches ganz erfunden gewesen sein. Daß eine „Nationalregierung“ im Geheimen existirte, erfuhr man im November 1862, wo in Folge einer strengen Recrutirung der längst vorbereitete Aufstand ausbrach, welcher in diesem und im nächsten Jahre einen großen Theil Polens mit Blut und allerlei Greueln, mit Hängegedarmen und den bekannten Murawieff'schen Bauernwehren überschwemmte.

In dieser Periode zerfielen die Polen in „Weiße“ und „Rothe“. Die ersteren, die im Fürsten Cartoryski ihren Mittelpunkt und in der Geistlichkeit vielen Anhang hatten, verfolgten aristokratische, die letzteren radical-demokratische Zwecke, und beide waren gesondert organisirt. Bei dem Aufstande handelten sie vereint, doch überwog, wie die Maßregeln der Nationalregierung im Verlauf desselben zeigten, die demokratische Partei. Die Revolution brachte es nur zu Banden, Mieroslawski, ihr erster Obergeneral, wurde von den Russen geschlagen, und nicht besser erging es dem „Dictator“ Langiewicz, seinem Nachfolger. Der Widerstand wurde darauf noch eine Zeit lang fortgesetzt, indem man auf eine Einmischung der Westmächte hoffte. Dieselbe aber bestand nur in diplomatischen Noten, und so endigte auch dieser Versuch einer Befreiung von der russischen Herrschaft mit einer Niederlage. Die Verschwörungen aber hörten nicht auf, zumal ihnen in Oesterreich unter Beust ein stiller Gönner erstand, und noch im Jahre 1872 wurde in Krakau und Lemberg von geheimen Verbindungen fleißig conspirirt.

Rußland ist seit alter Zeit her ein Treibhaus geheimer Secten und Gesellschaften auf kirchlichem Gebiete gewesen. Verschwörungen zu politischen Zwecken aber waren hier bis auf die neueste Zeit rein örtlich, indem sie sich gegen irgend einen subalternen Tyrannen, nicht gegen dem Czaren richteten, und als dies später anders wurde, theiligten sich an den betreffenden geheimen Verbindungen nur die höheren Classen.

Der Geist von geheimen Bünden mit liberalen oder radicalen Tendenzen drang kurz nach den Feldzügen gegen Napoleon in Rußland ein, welche die Heere des letzteren nach Westeuropa geführt hatten. Gewisse Offiziere empfanden jetzt die Unterdrückung und Erniedrigung, unter der sie existirten, lebhafter als früher, und verbanden sich mit Anderen, um eine Aenderung dieses Zustandes von Grund aus anzubahnen. 1822 verbot die Regierung alle geheimen Gesellschaften mit Einschluß des Freimaurerordens, indem in letzteren die Jesuiten sich eingeschlichen haben sollten. Jeder Staatsbeamte mußte eidlich versichern, daß er keinem solchen Vereine in oder außer Rußland angehöre,

oder, wo dies der Fall, daß er sofort austreten werde. Die Geräthe der Freimaurerlogen aber wurden, um die Geheimnisse des Bundes unter die Leute zu bringen, auf offner Straße verkauft.

Jenes Verbot nun hielt Alexander Murawieff nicht ab, die Loge des „Sicherheitsvereins“ zu gründen, deren Riten und Grade wesentlich der Maurerei nachgebildet waren, in denen aber furchtbare Eide, Dolche, Gift u. dgl. eine große Rolle spielten. Der Verein gliederte sich in drei Klassen: Brüder, Männer und Bojaren. Aus den letzteren wurden die Chefs gewählt. Die Benennung der dritten und obersten Klasse zeigt deutlich, wie sehr das aristokratische Element im Bunde überwog. Dasselbe führte zur Bildung einer neuen Secte, die noch aristokratischer war und sich die „Russischen Ritter“ nannte. Das Ziel der letzteren war einerseits Erlangung einer Constitution für Rußland, andrerseits Widerstand gegen die geheimen Gesellschaften in Polen. Die beiden Vereine wuchsen schließlich zusammen und nahmen jetzt die gemeinschaftliche Bezeichnung „Union für das öffentliche Wohl“ an. Meinungsverschiedenheiten veranlaßten, daß der Verein sich wieder auflöste, und eine neue geheime Gesellschaft entstand unter dem Titel: „Union der Bojaren“. Das Programm derselben lief zuerst nur auf Herabminderung der Gewalt des Czaren und Auflösung der Reichseinheit in eine Anzahl söderirter Provinzen hinaus. Allmählig aber ging man weiter, der Kaiser sollte vertrieben oder getödtet und die Republik ausgerufen werden. Das war den gemäßigtliberalen Mitgliedern der Gesellschaft zu viel des Schönen und Guten, sie traten aus, und bald darauf löste sich der Verein, nachdem er seine Documente sorgfältig verbrannt hatte, auf.

Die Revolutionen in Spanien und Italien bewogen Pestel, einen Mann, welcher an allen bisher genannten Geheimbünden theilhaftig gewesen war, einen neuen zu bilden. Wieder gehörte zum Plane die Ermordung Alexander's und die Einführung der Republik. Aber die Umstände waren demselben nicht günstig, und so unterblieb die Sache bis 1824, wo die Gesellschaft „Der Norden“ gegründet wurde, in welcher Pestel abermals der leitende Geist war. Man hörte jetzt von der Existenz der „Patriotischen Gesellschaft“ in Warschau und beschloß, sich mit derselben in Einvernehmen zu setzen. Dies gelang. Die russischen Verschwornen verpflichteten sich zur Anerkennung der Unabhängigkeit Polens, wogegen die polnischen versprachen, den Großfürsten Konstantin in Warschau zurückzuhalten, während in Rußland die Revolution durchgeführt werde. Beide Länder sollten auf Verlangen der Polen die republikanische Staatsform annehmen. Die letztere Bedingung mißfiel den Bojaren auf Seite der Russen, und sie vereinigten sich mit einer anderen Gesellschaft, den 1823 vom Artillerieleutnant Borisoff gegründeten „Vereinigten Slaven“, die auf einen slavischen Völkerbund hinsteuerten. Die Insurrection stand auf

dem Punkte, auszubrechen, aber der Plan wurde vom Kapitän Mayborode der Regierung verrathen, und so mußte der Kampf vertagt werden. Der Tod Kaiser Alexander's fand die Verschwornen unvorbereitet. Neuorganisirt, machten sie neue Pläne, und am 14. December 1825 rückten unter ihrer Führung mehrere Regimenter aus ihren Kasernen gegen das kaiserliche Schloß in Petersburg vor, um den neuen Kaiser Nikolaus zu entthronen. Aber sie wurden geschlagen und decimirt, eine Anzahl der Verschwornen, darunter Pestel, erlitt den Tod am Galgen und Hunderte von Andern, größtentheils dem höchsten Adel Rußlands angehörig, wurden nach Sibirien in die Verbannung geschickt. Trotzdem kam es später wiederholt zu geheimen Verbindungen mit politischen Zwecken. Unter andern wurde 1838 in Moskau eine Fortsetzung der 1825 aufgehobenen Verschwörung entdeckt. Die Mitglieder gehörten wie damals den vornehmsten Familien des Reiches an, was aber nicht verhinderte, daß Czar Nikolaus sie sammt und sonders als gemeine Soldaten in die Regimenter steckte, welche über das Reich zerstreut garnisonirten.

In der neuesten Zeit ist durch Bakunin's Einwirkung in gewissen Schichten Rußlands ein Radicalismus Mode geworden, der, nachdem er eine Anzahl von Standpunkten überwunden, bei der absoluten Negation aller Menschlichkeit angelangt ist, eine Bewußtseinsstufe, die indeß mehr genossen als in That übertragen wird. Jedenfalls ist es, eine Mordthat, die nur so nebenher lief, ausgenommen, vom bösen Willen der communistischen Secte der „Nihilisten“, die wir hierbei im Auge haben, noch nicht zur That gekommen. Der Ursprung dieser geheimen Verbindung ist ohne Zweifel auf Bakunin, den Hegelianer der avancirtesten Sorte, den Ultracommunisten, zurückzuführen. Ihr Zweck war Umsturz des gegenwärtigen politischen und socialen Zustandes Rußlands und die Verwirklichung des universellen Communismus. Was darunter zu verstehen ist, mögen die folgenden hinverbrannten Sätze zeigen, die einem Documente entnommen sind, welches bei der schließlich gegen die Gesellschaft ergangenen Untersuchung den Richtern vorgelegt wurde und das Programm der Nihilisten bilden. Es klingt, als ob man einen durch Grübeln über Abstractionen verrückt gewordenen westlichen Buddhisten hörte, wenn man in diesem Schriftstück nachstehenden Paragraphen begegnet:

„1. Der Revolutionär ist ein verdammter Mensch. Er kann keine Interessen, kein Geschäft, keine Empfindungen haben, keine Neigungen, kein Eigenthum, nicht einmal einen Namen. Alles an ihm ist in Anspruch genommen und aufgesaugt durch ein einziges und ausschließliches Interesse, durch eine einzige Idee, eine einzige Leidenschaft — die Revolution. 2. In seiner eignen Seele hat er, nicht bloß in Worten, sondern in der That, mit jeder Verpflichtung gebrochen, die ihm die bürgerliche Ordnung auferlegt, mit der

ganzen civilisirten Welt, mit allen Gesezen, allen Sitten, allem Uebereinkommen und allen sittlichen Regeln der Welt. Er ist dieser Welt gegenüber ein erbarmungsloser Feind, und wenn er fortfährt, in ihr zu leben, so geschieht es nur, um sie desto sicherer zu verderben. 3. Der Revolutionär verachtet alle Doctrinen und hat auf alle Wissenschaft dieser Welt verzichtet, indem er sie zukünftigen Geschlechtern überläßt. Er kennt nur eine Wissenschaft, die der Zerstörung. 4. Der Revolutionär ist ein verdammter Mensch, ohne irgendwelches Erbarmen gegenüber dem Staate und den gebildeten Klassen der Gesellschaft, von denen er ebensowenig Erbarmen erwartet. Zwischen ihm und ihnen wüthet ein tödtliches Ringen, offen oder insgeheim, aber unaufhörlich und unversöhnlich. Er muß Martern ertragen lernen. 6. Streng gegen sich selbst, muß er auch streng gegen Andere sein. Oft müssen alle zarten und weibischen Gefühle von Liebe zur Familie, Freundschaft, Frauenliebe, Dankbarkeit, selbst von Ehre, in seiner Brust erstickt werden durch die eine kalte Leidenschaft der Revolution. Für ihn giebt es nur eine Ruhe, nur einen Trost, nur einen Lohn, nur eine Genugthuung, den Erfolg der Revolution. Bei Tag und bei Nacht darf er nur einen Gedanken, nur ein Ziel haben — Zerstörung ohne Gnade. 8. Der Revolutionär kann keinen Freund haben und nur auf diejenigen Bedacht und Rücksicht nehmen, die sich der revolutionären Arbeit wie er selbst gewidmet haben. Der Grad der Freundschaft, der Hingebung und anderer Verpflichtungen gegen einen derartigen Genossen wird einzig und allein durch den Grad der Nützlichkeit desselben für das Werk der praktischen Revolution bestimmt, welche Alles zu zerstören beabsichtigt. 10. Jeder Genosse des Bundes sollte zu seiner Verfügung eine Anzahl von revolutionären zweiter oder dritter Classe, d. h. solcher haben, die nicht völlig eingeweiht sind. 11. Wenn ein Genosse in Noth oder Gefahr kommt, und es sich fragt, ob man ihn retten soll, hat der Revolutionär nicht mit seinen persönlichen Gefühlen zu Rathe zu gehen, sondern allein das Interesse der revolutionären Sache entscheiden zu lassen. Er muß daher den Betrag von Nützlichkeit, den ein solcher Genosse repräsentirt, gegen den Verlust an revolutionärer Kraft, den seine Rettung erfordert, abwägen und seine Entscheidung nach Gewicht und Werth treffen."

Man sieht, es ist die Negation alles Bestehenden bis zu einer Sublimität destillirt, wo sie einfach teuflisch sein würde, wenn sie praktische Anwendung erführe, die Uebersetzung des mephistophelischen Spruchs: „Alles was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht“ in das Politische. Glücklicherweise ließ der Herrgott der Ziege den Schwanz nicht zu lang wachsen. Die Verbindung der Nihilisten, dieser politischen Buddhisten, blieb auf eine geringe Zahl von jungen Herren beschränkt, die mehr von sich reden machten als sie verdienten, und die mit ihrer Ertdödtung alles natürlichen Empfindens

zu Gunsten einer nur auf das Vernichten gerichteten Tendenz keinerlei Aussicht hatten, jemals viele Anhänger zu gewinnen. Unter Czar Nikolaus hätte man sie trotzdem, als sie entdeckt wurden, gehangen oder todgeknutet. Unter dem Kaiser Alexander strafte man sie mit Recht nur als halbe Mond-süchtige.

Die Gesellschaft umfaßte Leute von den verschiedensten Lebensstellungen. Der leitende Geist war ein gewisser Netschajeff, der, als man die Polizei sich auf der Spur sah, ins Ausland entfloh. Der nächste Schuldige nach ihm war Dolgow, der Sohn eines Staatsraths. Die andern Theilnehmer, unter denen noch Rippona, der Sohn eines Offiziers, und ein Fürst Tscherkesoff hervorragten, gehörten meist der Studentenschaft der Petrowsky-Universität an. Ihre Pläne wurden den Anhängern der Bewegung insgeheim durch ein Blatt bekannt gemacht, welches den Titel „Von den Vereinigten an die Einzelstehenden“ führte und die Russen zur Revolte gegen die Regierung aufrief. Trotzdem waren die Urtheile, welche gegen diese Hansnarren-verschwörung schließlich ergingen, ungemein mild. Das strengste, gegen den Fürsten Tscherkesoff gefällt, beraubte diesen seiner Titel und Adelsvorrechte und verwies ihn auf fünf Jahre nach der Provinz Tomsk. Die übrigen Verschwornen steckte man ins Gefängniß, einige auf ein Jahr, andere auf etliche Monate, die am wenigsten gravirten nur auf drei Wochen.

Moriz Busch.

Mus Schwaben.

Ende Dezember.

Die projectirte Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich beschäftigt in diesem Augenblick auch in Württemberg das öffentliche Interesse. Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, den Einfluß zu schildern, welchen bisher der ausschließliche Betrieb sämmtlicher Bahnen und auch der Staat nicht nur auf die Finanzen, sondern auf die ganze innere Politik unseres Landes ausübte. Mit um so größerer Spannung sieht man daher jetzt einer Entwicklung entgegen, welche zwar zur Zeit noch da und dort, in der öffentlichen Meinung wie bei den Regierungen mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, welcher aber — Jeder mit unseren Verhältnissen näher Vertraute muß dieß zugeben — der Sieg in einer nahen Zukunft sicher ist. Zunächst leuchtet ein, daß der Uebergang der Bahnen auf das Reich vom Standpunkt des Verfassungsrechts die einfachste Lösung der vielfachen Schwierigkeiten ent-